Nr. 506. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 27. Oktober 1896

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Die „Nat.-Lib. Korr." veröffentlicht folgende, nach Inhalt und Form gleich seltsame Erklärung des Herrn von Eynern:

„Auf dem jüngst abgehaltenen Delegirtentag der nationalliberalen Partei wurde vom Zentralvorstand zu Nr. 9 der Tagesordnung, „Kolonialfrage", folgende Resolution beantragt: „Die nationalliberale Partei wird die Regierung *auf dem eingeschlagenen Wege* einer kräftigen und zielbewußten Handhabung der Kolonialpolitik unterstützen." Dazu wurde von einem der Herren Delegirten beantragt, die hier unterstrichenen Worte zu streichen und nur zu sagen: „in einer kräftigen u. s. w. Kolonialpolitik zu unterstützen." Der Unterzeichnete trat namens der Parteileitung diesem Antrag mit dem Bemerken entgegen, daß der Zentralvorstand die Resolution für inhaltlos erachten und deshalb zurückziehen müßte, wenn die Worte „auf dem eingeschlagenen Wege" gestrichen würden. Zur materiellen Begründung der Resolution hatte der Berichterstatter des Zentralvorstands vorher ausgeführt, daß, nachdem der Frankfurter Delegirtentag im Jahre 1894 einen Tadel gegen die Kolonialpolitik des damaligen Reichskanzlers Grafen von Caprivi ausgesprochen hätte, die Partei es der Sache und sich selbst schuldig sei, jetzt zu erklären, daß „das, was wir seit Eintritt des Fürsten Hohenlohe in das Reichskanzleramt auf dem Gebiete der Kolonialpolitik gesehen haben, uns befriedigt". Der Resolutionsantrag des Zentralvorstandes wurde demnächst fast einstimmig angenommen. Diese neueste Kundgebung der nationalliberalen Partei glaubte der Direktor der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes, Herr Dr. Kayser, wie aus seiner Ansprache bei Eröffnung des Kolonialraths hervorgeht, als eine ihm zugedachte persönliche Anerkennung auf sich beziehen zu sollen. Dem gegenüber erkläre ich unter Bezugnahme auf die, jede andere Deutung ausschließende Begründungsrede des Berichterstatters vom Delegirtentag, daß die nationalliberale Partei, wie selbstverständlich, nur zur Kolonialpolitik der Regierung bezw. des allein verantwortlichen Reichskanzlers Stellung genommen hat. Mit den, der Entlassung des Herrn Dr. Kayser vorhergegangenen Differenzen hat sich die Parteileitung überhaupt nicht beschäftigt, geschweige denn, daß sie beabsichtigt hätte, darüber einen Ausspruch der Partei nach der einen oder anderen Seite herbeizuführen. Daran hat auch der Delegirtentag bei seiner Beschlußfassung nicht gedacht.

Barmen, den 25. Oktober 1896.

(gez.) v. Eynern."

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Die Wirkung dieser Erklärung kann offenbar nur eine Unterstützung der Kolonialpolitiker vom Schlage der Herren Arendt und Genossen sein. Irgend ein zwingender Anlaß zu einer solchen Kundgebung lag auch vom Standpunkte solcher Beurtheiler der Amtsführung des Dr. Kayser, welche ihre Anerkennung derselben so bestimmt begrenzt haben, wie wir, nicht vor, denn es ist einigermaßen inkorrekt zitirt, wenn Herr von Eynern schreibt, Dr. Kayser habe den Beschluß des Delegirtentags „als eine ihm zugedachte persönliche Anerkennung auf sich beziehen zu sollen" geglaubt. Die betr. Stelle der Kayser'schen Rede lautete:

„Trotz dieser Angriffe hat die von mir geleitete Verwaltung, abgesehen von meinen Vorgesetzten, von zwei großen Parteien, vom Katholikentage in Dortmund im August und von dem nationalliberalen Parteitage in Berlin im Oktober, eine ungetheilte Anerkennung erfahren."

So persönlich, wie Herr von Eynern es darstellt, hat der ihm anstößige Satz der Kayserschen Rede also nicht gelautet. Der Anerkennung der Kayserschen Amtsführung, die thatsächlich doch nun einmal eine ungleich selbstständigere war, als sonst die eines Ministerialdirektors, hat aber auch der Kolonialrath unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche in Kolonialangelegenheiten genauer unterrichtet sind, als Herr von Eynern, Ausdruck gegeben. Ueber die Bedeutung der Rede des Berichterstatters auf dem Delegirtentag, des Geh. Raths Simon, Auskunft zu ertheilen, ist, falls eine solche erforderlich wäre, offenbar dieser berufen, nicht Herr von Eynern.

— Unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und Rußland" schreiben die „Hamburger Nachrichten":

„Schon in Skierniewice, also sehr bald nach dem Thronwechsel und dem Ausscheiden Gortschakows, war das gute Einvernehmen der deutschen und der russischen Politik hergestellt und blieb in dieser Verfassung bis 1890. Bis zu diesem Termine waren beide Reiche im vollen Einverständniß darüber, daß, wenn eins von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben solle, also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen und die Deutschlands, wenn Rußland unprovozirt angegriffen würde. Dieses Einverständniß ist nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck nicht erneuert worden und wenn wir über die Vorgänge in Berlin richtig unterrichtet sind, so war es nicht etwa Rußland, in Verstimmung über den Kanzlerwechsel, sondern Graf Caprivi war es, der die Fortsetzung dieser gegenseitigen Assekuranz ablehnte, während Rußland dazu bereit war. Wenn man dazu die gleichzeitige polonisirende Aera, die durch die Namen Stablewski und Koscielski gezeichnet ist, politisch in Anschlag bringt, so wird man nicht zweifelhaft sein können, daß die russische Regierung sich fragen mußte: Welche Ziele kann dieser preußische Polonismus haben, der mit den Traditionen Kaiser Wilhelms I. so flagrant im Widerspruch steht? Wir finden es nur erklärlich, wenn auch ein so mächtiger und unangreifbarer Staat wie das russische Reich sich sagt: „Einen sichern Bundesgenossen müssen wir uns in Europa zu halten suchen. Wir hatten früher auf den Dreikaiserbund gerechnet, dann wenigstens auf das Hohenzollernsche Haus in seinen gesteigerten Machtverhältnissen; wenn wir aber von dort her, anstatt eine zuverlässige Stütze in schwierigen Lagen zu finden, eine Behandlung der polnischen Fragen erleben, die nur russenfeindlich gemeint sein kann, dann müssen wir doch sehen, daß wir eine anderweitige Anlehnung finden, die sonst bisher keine entscheidende Anziehungskraft für uns hatte." So entstand Kronstadt mit der Marseillaise und die erste Annäherung zwischen dem absoluten Zarenthume und der französischen Republik, unserer Ansicht nach ausschließlich durch die Mißgriffe der Caprivischen Politik herbeigeführt. Dieselbe hat Rußland genöthigt, die Assekuranz, die ein vorsichtiger Politiker in den großmächtlichen Beziehungen Europas gern nimmt, in Frankreich zu suchen."

Bekanntlich hat Fürst Bismarck im wohlverstandenen Interesse Deutschlands die größten Anstrengungen gemacht, den leidenschaftlichen Deutschenhaß, der in Rußland gepflegt wurde, zu mildern und durch versöhnliches Entgegenkommen herzliche Beziehungen zu Rußland herzustellen. Dieses Entgegenkommen ging so weit, daß in Deutschland eine Stimmung entstand, die in dem Wort „Wettkriechen" ihren Ausdruck fand. Wenn diese folgerichtig fortgesetzten Bemühungen keinen vollen Erfolg erzielten, so lag das nicht an Bismarck, sondern an den russischen Verhältnissen. Thatsächlich aber sind die deutsch-russischen Beziehungen jetzt weniger gespannt als zur Zeit Bismarcks. Ob die auffallende Behauptung, Graf Caprivi habe die Erneuerung eines Neutralitätsverhältnisses abgelehnt, den Thatsachen entspricht, haben wir bisher nicht feststellen können. Aus Wien wird gemeldet, daß unterrichtete Kreise die Existenz eines solchen Vertrages mit Rußland, den abzulehnen Caprivi in die Lage gekommen sein könnte, durchaus bestreiten.

— Das Geschenk des Kaisers Wilhelm, welches der General der Infanterie von Hahnke am Sonntag der Königin Wilhelmine der Niederlande überbrachte, besteht in einem Kreuz aus sieben Chrysolithen, die von Brillanten umgeben sind. Das Kreuz hat die Gestalt des alten niederländischen Kreuzes und ist dem im Berliner Museum befindlichen Modelle nachgebildet. Am Montag fand in Haag zu Ehren des Generals von Hahnke ein Hofdiner statt. Die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin werden am 3. November über Basel nach Südfrankreich abreisen.

— Wie das „Dresdner Journal" vernimmt, sind vom König von Sachsen in das Schiedsgericht für die Entscheidung der Lippeschen Thronfolgerfrage der Präsident des Reichsgerichts Dr. von Oehlschläger, die Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Bingner und Dr. Peterssen, sowie die Reichsgerichtsräthe Dr. Bolze, Müller und Ege berufen worden.

— Generalgouverneur Graf Schuwalow fährt, wie dem „Hamb. Korresp." aus Warschau gemeldet wird, Ende des Monats zur Kur nach Nizza. In seinem Befinden ist eine geringe Besserung eingetreten. Der Graf wird demnächst zurücktreten. Als sein Nachfolger wird dem genannten Blatte zufolge der Gouverneur von Nischny-Nowgorod, General Baranow, genannt.

— Zu dem Prozeß Leckert-Larsen und Genossen veröffentlicht das „Montagsbl.", das sich die Ente über den Zarentrinkspruch hatte aufbinden lassen, eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß jenes Blatt sich von dem mitangeklagten Frhrn. von Lützow in plumper Weise hat hineinlegen lassen. Wie das Blatt erklärt, habe Lützow ihm zweimal ehrenwörtlich versichert, daß er die Nachricht, der Oberhofmarschall Eulenburg hätte die Entstellung des Depeschentextes veranlaßt, vom Frhrn. von Marschall erhalten habe zu dem Zweck, die Nachricht in die Presse zu bringen. Das Blatt weigerte sich dann, weitere „Enthüllungen" des Herrn von Lützow zu bringen. Danach ist also in der Angelegenheit Herr von Lützow die handelnde Persönlichkeit; ob sich feststellen lassen wird, in wessen Auftrag er handelte, erscheint als sehr fraglich. Der ganz außerordentlich jugendliche Herr Leckert ist in der Sache offenbar nur der leidende Theil gewesen, der von Herrn von Lützow geschoben wurde.

Wildpark, 26. Oktober. Prinz Heinrich ist heute Abend 8 Uhr 50 Min. auf der hiesigen Station eingetroffen und hat sich alsbald nach dem Neuen Palais begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 26. Oktober. Bei der heute stattgehabten Landtagswahl in den mährischen Landgemeinden wurden gewählt: 13 Kandidaten der czechischen Kompromißpartei, 3 Jungczechen, 5 Czechisch-Klerikale, 4 Altczechen, 1 Kandidat der deutschen Kompromißpartei, 3 Deutsch-Nationale, 2 Deutsch-Fortschrittliche, 1 Kandidat der deutschen Bauernpartei, ein Christlich-Sozialer.

Pest, 26. Oktober. Ein Wiener Korrespondent des „Pester Lloyd" hatte eine Unterredung mit dem dort auf der Durchreise weilenden Generalprokurator der Petersburger heiligen Synode Pobjedonoszew, der mit Rücksicht auf die übermäßige Bedeutung, die dem Zarenbesuche in Paris beigelegt wurde, wichtige Aufschlüsse giebt. Pobjedonoszew sagte, daß Geheimrath Schischkin zum Nachfolger Lobanows als Minister des Aeußern ernannt worden, sei durchaus falsch. Die Ernennung eines Ministers sei für den Zaren nicht leicht und deshalb werde wohl Schischkin noch einige Zeit mit der einstweiligen Leitung des Auswärtigen Amtes betraut bleiben. Man habe unter den Kandidaten für diesen Ministerposten auch Herrn v. Staal, den Botschafter in London, genannt; er (Pobjedonoszew) glaube nicht, daß dieser auf den Posten gelangen werde, denn Staal habe, schon als ihm nach dem Tode des Herrn von Giers die Leitung des Ministeriums des Aeußern angeboten wurde, mit Rücksicht auf sein hohes Alter dankend abgelehnt, und es sei nicht wahrscheinlich, daß er seine Ansichten geändert hätte. Es gebe nicht den geringsten Anhaltspunkt, auf welche Persönlichkeit die Wahl fallen könnte. Pobjedonoszew erklärte, daß von einem eigentlichen Bündniß zwischen Rußland und Frankreich keine Rede sein könne; es bestehen lediglich freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Staaten, mehr nichts. Davon sei man auch in Rußland überzeugt. „Wir haben übrigens Gott gedankt und waren glücklich", fuhr Pobjedonoszew fort, „als der Kaiser Frankreich verlassen hatte, denn wir waren in fortwährender Angst . . . auf die Franzosen kann man sich ja doch nicht recht verlassen." Auf die Frage, ob in Paris keine Abmachungen getroffen wurden, die ein regelrechtes Bündniß sichern, erwiderte der Generalprokurator, daß dies nicht wahrscheinlich sei. „Rußland ist jetzt für Frankreich eine Amme, der deutsche Kaiser weiß das sehr gut." Hinsichtlich der Aufrollung der egyptischen Frage als Folge des Zarenbesuches in Paris bemerkte Pobjedonoszew, auch daran sei nicht zu glauben; der russische Kaiser habe seine Reisen nicht unternommen, um eine derartige Politik zu treiben; der Friede gehe ihm über alles.

Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Der Munizipalrath hat sein früheres Bureau wiedergewählt.

Italien.

Rom, 26. Oktober. Das Hülfskomitee der Römischen Damen für die Gefangenen in Abessinien hat der „Agenzia Stefani" ein vom heutigen Tage datirtes Telegramm aus Djibuti übermittelt, welches besagt, daß Makarius mit dem Militärarzt Madia und einem Korporal, welche beide von Menelik freigelassen seien, heute Abend am Bord der „Provana" zurückkehrt.

England.

London, 26. Oktober. Die „St. James Gazette" begrüßt Li-Hung-Tschangs Ernennung zum Minister des Auswärtigen mit großer Genugthuung und glaubt, sie sei eine Bürgschaft für die Reorganisation von Heer und Marine sowie für die Führung einer liberalen Handelspolitik.

Rußland.

Petersburg, 26. Oktober. Wie hier von einer Privatkorrespondenz verlautet, ist bei dem Finanzministerium ein dringendes Gesuch der Landschaft des Gouvernements Twer eingelaufen, die Zölle auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aufzuheben, da die russischen Fabrikate theuer und ungenügend, die ausländischen Fabrikate aber bei dem hohen Zoll für die schon schwer leidende Landwirthschaft kaum erschwinglich seien.

Zwischen Petersburg und Moskau wird eine Fernsprechlinie angelegt; die Anlagekosten werden auf 400 000 Rubel geschätzt.

Der große Wauwau.

In ihrer letzten Sonntagsnummer bringt die hiesige „Ostseezeitung" das Entsetzen und den Schrecken zum Ausdruck, welchen ihr der „Bericht" des Komitees für die Wahl unabhängiger Stadtverordneten eingejagt hat. Sie macht dabei dem bezeichneten Komitee den Vorwurf, daß in dem Bericht fortwährend mit dem Namen des Herrn Dr. *Amelung* operirt werde, trotzdem dieser seit länger als Jahresfrist der Stadtverordneten-Versammlung nicht mehr angehöre; man suche mit Herrn Dr. *Amelung* **„wie mit dem großen Wauwau"** unmündige Wähler zu schrecken. Wenn wir von der kleinen Unrichtigkeit absehen, daß der Name des Herrn Dr. *Amelung* in dem umfangreichen Bericht thatsächlich nur „dreimal" erwähnt wird und zwar auch nur da, wo er zur Klarstellung früherer Vorkommnisse nothwendig erwähnt werden mußte, daß also von einem fortwährenden Operiren mit dem Namen des Herrn Dr. *Amelung* nicht die Rede sein kann, so möchten wir andererseits bezweifeln, daß man den Vergleich des Herrn Dr. *Amelung* „mit dem großen Wauwau" sehr geschmackvoll finden sollte. Doch uns kann es recht sein und wir wollen uns dadurch nicht stören lassen, „den großen Wauwau" der „Ostseezeitung" in Bezug auf seine Bedeutung für die Stadtverwaltung einmal etwas genauer unter die kommunale *Lupe* zu nehmen.

Es ist doch nicht zu leugnen, daß Herr Dr. *Amelung* ein Menschenalter hindurch nicht nur der Führer der bisherigen Stadtverordneten-Mehrheit, sondern in der That *das geistig hervorragendste Mitglied* derselben gewesen ist und zwar in dem Maße, daß er dieser ganzen Periode das Gepräge *seines* Geistes aufgedrückt hat, und daß man voll berechtigt ist, geradezu von einer „*Aera Amelung*" zu sprechen. Was die Stadtverordneten-Versammlung betrifft, so ist gerade Herr Dr. *Amelung* es gewesen, welcher z. B. die sehr verwerfliche Geschäftsordnung hat schaffen helfen, welche noch heute die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Eigenschaft als Kontrollbehörde für die Verwaltung des Magistrats gradezu lahm legt, welche die früher bestehenden Fachkommissionen beseitigt und alle Gewalt in der einen, unfehlbaren Finanzkommission zum Schaden der Stadt vereinigt hat. Für die Stadtverordneten-Versammlung ist Herr Dr. *Amelung* in der That „der große Wauwau" gewesen, dessen Thätigkeit namentlich in „*Aufhebungen*" zum Ausdruck gekommen ist, welche theils erstrebt, theils wirklich zur Ausführung gelangt sind. Wir nennen z. B.:

- Aufhebung der weit zweckmäßigeren Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Juni 1864.
- Aufhebung des Leihamts.
- Aufhebung der Versicherungspflicht bei der Feuer-Sozietät.
- Aufhebung der Magistratsbeamten-Wittwenkasse und Versicherung bei der „Germania".
- Aufhebung der Versicherungspflicht der städtischen Lehrer bei der Provinzial-Wittwenkasse.
- Aufhebung der städtischen Sparkasse.
- Aufhebung der blühenden Gewerbeschule, für welche die Stadt nur ¼ der Unterhaltungskosten zu tragen hatte.
- Aufhebung der blühenden und sehr billigen Bürgerschulen.
- Aufhebung der früher höheren Besoldung für die provisorisch angestellten Lehrer.
- Aufhebung der städtischen Gymnasien.

Dagegen: Nicht-Aufhebung der „Germania".

Angesichts dieser Aufhebungs-Thätigkeit, welche Herr Dr. *Amelung* entfaltet hat, scheint es allerdings, daß die „Ostseezeitung" in ihrer Unschuld ein großes Wort gelassen ausgesprochen und ihren „großen Wauwau" mit diesem Vergleiche in nicht übler Weise charakterisirt hat. Die *Aera Amelung* aber wird erst dann als beseitigt gelten können, wenn an die Stelle der bisherigen *eine neue Stadtverordneten-Mehrheit* getreten ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Die *Schlacht um die Stadtverordnetenwahlen* ist im Gange! Hier ist das Feldgeschrei „*unabhängige Stadtverordnete*"; im gegnerischen Lager begeistert man sich für den alten Ring, die Mußliberalen, die ihren Liberalismus dadurch kundthun, daß sie dem Magistrate blindlings folgen und die jetzt sogar ganz offenkundig ein Stadtrath an das Gängelband genommen hat. Und was für ein Stadtrath!

Derselbe Stadtrath Dr. Dohrn, welcher im *vollsten Hohn* auf den Parlamentarismus der Rechnungsabnahmekommission erklärte, „nicht in der Lage zu sein, ihr Lektionen in der Anlegung von Anpflanzungen geben zu können"; derselbe Dr. Dohrn, welcher den *freisinnigen* Mitgliedern der Rechnungsabnahmekommission, den eigenen Parteigenossen „Anmaßung und Unkenntniß" vorwarf, so daß die Rechnungsabnahmekommission erklärte, „nur noch schriftlich mit Herrn Dr. Dohrn verkehren zu können!"

Aber man sieht, wie leicht ein Herz dieser Ring- und Mußliberalen selbst derartige Ohrfeigen verzeiht, wenn sie nur von der Hand eines Stadtraths kommen! Dieselben Herren, welche mit Herrn Dr. Dohrn „nur noch schriftlich verkehren zu können" meinten, haben ihn nicht nur unentwegt zum Stadtrath wiedergewählt, sondern sich sogar unter seine Fahne gestellt! Und *da* sollen böse Menschen nicht an dem „Freisinn", an dem „Liberalismus", an der „Unabhängigkeit", an dem „Mannesmuthe", an der „Ueberzeugungstreue" dieser Helden einige Zweifel hegen! Will man denn den Liberalismus in Stettin *ganz* zu Grabe tragen? Will man wirklich den „Freisinn von stadträthlichen Gnaden" hier einführen? Oder ist wirklich Jemand so naiv, zu glauben, daß ein gesunder Liberalismus, ein wirklicher Freisinn, je an der Brust des Herrn Stadtrath Dr. Dohrn sich stark und dick wird saugen können!

Stettin, 27. Oktober. Die „*Stettiner Abendzeitung*" spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß der von dem Komitee für die Wahl *unabhängiger* Stadtverordneter — die Partei Graßmann-Malkewitz, wie sie sie nennt, — erstattete Bericht an die Wähler sich über die Verfolgung der Sonderinteressen der Hausbesitzer völlig ausschweige! Die Sache ist, wie uns scheint, viel einfacher, als das gegnerische Blatt es meint! *Es giebt keine Sonderinteressen*, welche die Hausbesitzer in der Fraktion der *unabhängigen* Stadtverordneten verfolgen! Und es *kann* keine geben, da in der Fraktion der unabhängigen Stadtverordneten die Hausbesitzer verhältnißmäßig *nicht stärker* vertreten sind, als in der Fraktion der Freisinnigen oder, wie sie sich jetzt wieder einmal nennen, der Liberalen; und da außerdem gerade die *führenden* Mitglieder der Fraktion, die Herren Malkewitz, Prof. Dr. Kolisch, Prof. Rühl und selbst Herr Dr. Graßmann sämtlich *nicht* Hausbesitzer sind! Die „Sonderinteressen der Hausbesitzer" und ihr angeblicher „Gegensatz zu den Miethern" — wenigstens zu solchen, die ihre Miethe zahlen, — existiren daher einzig und allein in den Köpfen der Redakteure der „Stettiner Abendzeitung" oder einiger anderer Herren, welche gern einen Zankapfel zwischen die unabhängigen Wähler werfen möchten, um dabei im Trüben zu fischen! Möglich ist allerdings, daß die Hausbesitzer für *gerechte* Forderungen in der Fraktion der unabhängigen Stadtverordneten etwas mehr Verständniß finden, als bei den Anhängern der „Stettiner Abendzeitung", wo nur der Geldsack und die Kouponschneider etwas zu gelten scheinen, und wo der frühere Führer dieser Geldleute, Herr Dr. Amelung, trotz der zum 1. April 1894 nothwendig gewordenen *Steuererhöhung* es doch so meisterlich verstanden hat, *seine* Steuern und die Steuern der *von ihm* geleiteten „Germania" so gewaltig *herunterzubringen!* Natürlich nur aus allgemeinem Interesse, keineswegs aus „Sonderinteresse"! Denn daß Herr Amelung bei dieser Gelegenheit *zweitausend Mark* Steuern jährlich *sparte*, ist in den Augen der „Stettiner Abendzeitung" selbstverständlich *nur persönliches Pech!* Und daß die „Germania" *noch weit mehr sparte*, selbstverständlich nur ein böser Zufall!

Wenn die „Stettiner Abendzeitung" dann weiter schreibt: daß die Hausbesitzer fortgesetzt allgemein interessirende Fragen und populäre Forderungen aufgriffen, die bis zu einem gewissen Grade der Berechtigung nicht entbehrten — nun so können sie sich dieses Lob aus gegnerischem Munde ja gefallen lassen; jedenfalls sind sie dann nach der „Stettiner Abendzeitung" eifriger und geschickter gewesen als ihre Gegner, welche das Amt eines Stadtverordneten *nur als Ruheposten* angesehen zu haben scheinen.

Was die „Abendzeitung" dann weiter über die *Beamten*, die *Handwerker* und die *Arbeiter* schreibt, ist lediglich Honig auf die Backen, damit dieselben etwas leichter in ihr Netz hineingehen! Will sie aber wirklich ihren Theil dazu beitragen, daß die Steuern *nicht* höher oder gar herunter kommen, nun, so sorge sie dafür, daß die großen Geldinstitute, besonders die *Aktiengesellschaften*, einigermaßen in dem Verhältniß zu den großen Kosten, welche sie durch die Fürsorge für ihre schlecht besoldeten Beamten und Arbeiter sowie deren Familien der Kommune Stettin aufschlagen, auch zu den Steuern und Lasten der Kommune mit herangezogen werden! Hier kann sich die „Abend-Zeitung" den Dank *aller* Steuerzahler, der Miether *und* Vermiether, der Beamten, Handwerker und Arbeiter verdienen!

Wenn aber schließlich die „Abendzeitung" die Insinuation durchblicken läßt, die Führer der Partei der unabhängigen Stadtverordneten und insbesondere die Hausbesitzer theilten nicht die Bestrebungen für Förderung des Handels und Verkehrs; wenn es nach ihnen ginge, wäre Stettin nicht die aufblühende Handels- und Industriestadt, so muß ein solches Wort als eine *schwere Verleumdung* und *offenkundige Lüge* zurückgewiesen werden.

Es waren *nicht* Hausbesitzer, es waren *nicht* Führer der unabhängigen Stadtverordneten, sondern es war ein *Mitglied der Majorität*, der Geheime Kommerzienrath Haker, der das Wort sprach: *Was brauchen wir einen neuen Hafen, wir haben ja doch keinen Handel!* Der Herr möchte das Wort jetzt vielleicht ableugnen, aber es leben noch zu viel Ohrenzeugen, die es gehört haben! Wie ein solcher Herr allerdings noch Obervorsteher der Kaufmannschaft sein kann, das mag die „Abendzeitung" mit ihm abmachen! Ebenso waren es *nicht* Hausbesitzer, *nicht* Führer der unabhängigen Stadtverordneten, welche bei dem Hafen knickerten; vielmehr *waren* es Hausbesitzer *und* Führer der unabhängigen Stadtverordneten, welche den Dreiminutenkanal von 60 Meter auf 100 Meter erweitert wissen wollten und damit durchdrangen! Ebenso sind es *nicht* Hausbesitzer und Führer der unabhängigen Stadtverordneten, welche für die *zu geringe Breite* des neuen Hafenarmes von nur 80 Meter verantwortlich sind! Vielmehr *waren* es Hausbesitzer *und* Führer der unabhängigen Stadtverordneten, welche endlich für vernünftige Schifffahrtszeichen an den Brücken sorgten, vielmehr *waren* es Hausbesitzer *und* Führer unabhängiger Stadtverordneter, welche in geheimer Sitzung bei Berathung über die für Stettin wichtigsten binnenländischen Wasserstraßen durch Annahme des Antrages Kolisch den übrigen Mitgliedern den richtigen Weg wiesen. Ebenso *waren* es Hausbesitzer *und* unabhängige Stadtverordnete, welche in dieser für Stettin so wichtigen Zeit des Hafenbaues *Fachmänner* in die Stadtverordnetenversammlung wählen ließen, während die Majorität nicht einen einzigen Schiffskapitän, nicht einen einzigen Rheder in derselben besitzt, und in blindem Parteigeiste selbst den Generalkonsul Gribel durchfallen ließ! Was will denn die „Abend-Zeitung" noch! Was hat denn die *Gegenpartei* geschaffen? Nur Herr Oberbürgermeister Haken hat etwas gethan, und er hat auf *dieser* Seite seiner Thätigkeit nie ernsten Widerspruch bei Hausbesitzern oder unabhängigen Stadtverordneten gefunden! Was haben aber die anderen Herren geschaffen? Ist es nicht traurig, daß in einer Zeit, wo Stettin einen Hafen von 12 Millionen Mark baut, wo die Oder auf 7 Meter vertieft wird, dort nicht so viel Thatkraft vorhanden ist, eine eigene Dampfschiffslinie mit Amerika in Gang zu setzen; daß ganz im Gegentheil die einzige Linie, welche früher existirte, unter Mitwirkung der Herren Geh. Kommerzienrath Haker und Stadtrath Dr. Dohrn zu Grabe getragen ist; daß man das Geschäft Kopenhagener und Hamburger Schiffen überlassen muß. Ist es nicht traurig, daß die ganze Segel- und Dampfschiffsflotte Stettins förmlich auf *Stillstand* gebannt zu sein scheint, während Hamburg und Bremen von Jahr zu Jahr ihre Flotten vergrößern. Wenn die „Abend-Zeitung" für die Größe Stettins als Handels- und Industriestadt etwas thun will und thun kann — *hier* ist für sie ein *dankbareres* Feld als in schweren Verleumdungen der Hausbesitzer und unabhängiger Stadtverordneter.

Stettin, 27. Oktober. Die „*Ostsee-Zeitung*" sucht den Bericht, welchen das Komitee für die Wahl unabhängiger Stadtverordneter an alle Wähler versandt hat, mit einigen Redensarten zu begeifern! Leider mit viel Unglück! Denn wenn das Blatt z. B. in der Affaire Kaiser einen *Gegensatz* zwischen den Herren Collas und Engelmann und den übrigen Mitgliedern der Partei zu konstruiren versucht, so ist darauf sehr einfach zu antworten, daß Herr Engelmann zu Herrn Kaiser in verwandtschaftlichen Beziehungen steht, und daher mit dem Verlassen des Saales beim Beginn der Berathung dieses Gegenstandes einfach das gethan hat, was die Städte- und Geschäfts-Ordnung einem Jeden bei einer Kollision städtischer und persönlicher Interessen vorschreibt. Und wenn Herr Collas bei der Abstimmung, die etwas früher als erwartet eintrat, zufällig hinausgegangen war, so hat er doch bei seinem Wiedereintritt auch den Herrn Oberbürgermeister nicht einen Augenblick in Zweifel gelassen, daß er mit den Herren, welche ihr Bedauern über den Magistratsbeschluß ausgesprochen wissen wollten, gestimmt haben würde. Nicht werthvoller ist, was über andere angebliche Differenzen im Schooße der Fraktion der *unabhängigen* Stadtverordneten beigebracht wird!

Ebenso erwärmt sich die „Ostsee-Zeitung" für Beibehaltung des §§ 33 der jetzigen Geschäftsordnung, des sogenannten *Maulkorbparagraphen!* Freilich, wenn Jemand keine andere Reden hält als wie Herr *Braesel*, welcher die „Ostsee-Zeitung" in der Stadtverordnetenversammlung vertritt, und der unseres Wissens bisher nur *eine* größere Rede hielt — nein, halten *wollte*, und dieselbe erst nachher gedruckt in der „Ostsee-Zeitung" von sich gab; wer immer so schön *mit dem Strome* schwimmt, der mag auch mit dem Maulkorbparagraphen selig werden! Ob das „liberal", ob das noch „freisinnig" ist, steht allerdings auf einem *andern* Brette!

Wenn die „Ostsee-Zeitung" ferner tadelt, daß noch der Name des Dr. Amelung in die Diskussion gezogen wird — ja, so mag ja Herr Braesel sich als eine solche Eintagsfliege entpuppen, daß nach seinem Scheiden Niemand mehr von ihm spricht. Etwas bedeutender war nun aber die Persönlichkeit des Herrn Dr. Amelung doch, und wenn auch er selbst hinausgegangen ist, so ist die von ihm geschaffene Aera leider noch nicht überwunden. Herr Dr. Amelung steht vielen seiner Mitbürger, so oft sie für die Steuern ihr Portemonnaie herausholen müssen, in einem *so theuren* Andenken, daß sie ihn leider noch immer nicht vergessen können.

Wenn endlich die „Ostsee-Zeitung" darüber orakelt, wie es sich ausnehmen würde, wenn Herr Malkewitz als Stadtverordnetenvorsteher neben dem Herrn Oberbürgermeister stehe, nun so halten wir Herrn Malkewitz für mindestens ebenso begabt wie den jetzigen Herrn Stadtverordnetenvorsteher! Und wir stehen mit diesem Urtheil auch nicht allein; erklärte doch selbst der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrath Wächter: Herr Malkewitz übertreffe alle Mitglieder der Majorität an parlamentarischem Geschick! Das Unglück wäre daher am Ende nicht so groß! Aber wir glauben auch nicht einmal, daß Herr Malkewitz auf diesen Posten An-

spruch macht, und statt der erste Redner einer Partei zu bleiben, sich mit dem verhältnißmäßig sehr ruhigen Posten des Vorsitzenden begnügt! Die Sorge der „Ostsee-Zeitung" dürfte daher überflüssig gewesen sein! Wie sie seit dem Jahre 1888 sich nicht um kommunale Sachen gekümmert hat, so hätte sie dieser einzigen Sorge wegen auch ruhig weiter schlafen können!

* **Stettin**, 27. Oktober. In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins (Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Bauer) erstattete Herr Bindemann Bericht über die kürzlich abgehaltenen Geflügelauktionen. In Finkenwalde bestehe die Station z. Z. aus 1,5 alten und 7,4 jungen Minorka; abgegeben seien 300 Bruteier. Die Station Buchholz weise 1,7 alte und 11,16 junge Minorka auf; abgegeben seien 214 Bruteier. Das Minorkahuhn eigne sich nach den gewonnenen Erfahrungen sehr gut zur Kreuzung. Die Anlage einer weiteren Station, Kreuzung von Minorka und Langshan, dürfte sich empfehlen. Die ausgegebenen Bruteier würden sehr gesucht und haben sich gut entwickelt. Leider konnten nicht alle Besteller befriedigt werden. Durch Vergrößerung der Stationen soll in nächster Zeit dahin gewirkt werden, daß mehr Eier abgegeben werden. Von den Stationen sollen die Hähne und einige junge Hennen abgegeben werden. Reflektirende Mitglieder wollen sich bald mit Herrn Bindemann, Stettin, Bäckerberg 4c, in Verbindung setzen und ihre Anträge stellen. Die übrig bleibenden Hähne sollen dann freihändig verkauft werden. Herr Benz regte an, daß der Verein auch von anderen Rassen Bruteier bezöge und an die Mitglieder abgebe. Herr Dr. Bauer bemerkte, daß dieser Versuch jahrelang gemacht sei, jedoch keine Resultate ergeben habe. Der Vorstand werde aber den Antrag im Auge behalten. Es dürfte sich besser empfehlen, Junggeflügel zu beziehen. Herr Falk hatte einige Kanarien ausgestellt, welche schon trotz ihres jugendlichen Alters gut durchschlagen, er knüpfte daran einige Bemerkungen über Zucht und Gesang der Kanarien.

— Zur weiteren Verminderung des Schreibwerks ist vom Finanzminister am 19. d. M. eine neue Verfügung an die ihm unterstellten Behörden erlassen. In derselben ist angeordnet, daß die Formulare zu Registerrevisionsprotokollen, nach Aufräumung der vorhandenen Bestände, nach neuen Mustern hergestellt werden sollen, welche von den bisherigen Formularen im Wesentlichen darin abweichen, daß in den Nebenprotokollen für die unteren Behörden die Spalte für das Gutachten der denselben zunächst vorgesetzten Behörde fortfällt. An Stelle dieser Gutachten haben die letztgedachten Behörden zur Verminderung des Schreibwerks schon von jetzt ab unter den Beantwortungen der Unterstellen in jedem Revisionsprotokolle zu bescheinigen, daß die Beantwortungen geprüft sind, und daß die Prüfung zu keinen (beziehungsweise zu den folgenden) Bemerkungen Anlaß gegeben hat. So lange noch alte Formulare zur Anwendung kommen, kann diese Bescheinigung in der Spalte für das Gutachten abgegeben werden. Bisher mußte für jede einzelne Beantwortung von Notaten ein Gutachten der der beantwortenden Stelle vorgesetzten Behörde abgegeben werden, das meistens sehr überflüssig war.

* Auf dem am Zentralgüterbahnhof liegenden Segelschiff „Camilla" verunglückte heute Vormittag der Matrose Alfred Segebarth aus Zingst durch einen Sturz aus der Takelage und erlitt einen Schädelbruch, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Unterhalb der Baumbrücke stürzte sich gestern Abend ein Mädchen von etwa 18 Jahren in die Oder, die Lebensmüde wurde jedoch sofort herausgezogen und mittelst Droschke nach ihrer Wohnung befördert.

* In der Zeit vom 18. Oktober bis 24. Oktober sind hierselbst 35 männliche und 23 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Lebensschwäche, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an anderen entzündlichen Krankheiten. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an Schlagfluß, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Schwindsucht, 1 an Unterleibstyphus und 4 in Folge von Unglücksfällen.

* Das große Schwimmdock der kaiserlichen Werft in Kiel, welches dem „Vulkan" für den Umbau des brasilianischen Panzers „24 de Maio" überlassen worden war, ist am Sonntag früh von hier abgegangen und gestern Abend gegen 8 Uhr in Swinemünde angekommen. Das Dock wurde von den Dampfern „Langenberg" und „Otto" geschleppt, während der Nacht vom Sonntag zum Montag war dasselbe im Papenwasser liegen geblieben.

* Auf der Oder zwischen Nipperwiese und Schwedt ereignete sich gestern Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Fischereiaufseher Harder aus Nipperwiese wollte sich in einem Boot mit seiner Frau und einem Kinde nach Schwedt begeben. Unterwegs wurde er von einem Schleppzuge überholt und hängte sein Fahrzeug dem letzten Kahne längsseit an. Bald darauf sah H. einen Kahn, der Segel gesetzt hatte, stromab auf sich zukommen, er hatte nicht mehr Zeit das Boot loszumachen und wollte deshalb mit seinen Angehörigen auf dem Kahne Zuflucht nehmen, das Kind brachte er auch glücklich hinüber, in dem Moment aber, als die Frau folgen sollte, trat der gefürchtete Zusammenstoß ein. Das Boot wurde breit gedrückt und die Frau zwischen Boot und Kahnwand eingeklemmt, wobei sie schwere Verletzungen erlitt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Stadttheater.

Gastspiel Anna Führing.

Frau Anna Führing ist bereits durch ihre früheren Gastspiele hier auf das vortheilhafteste bekannt und man durfte daher auch ihrem diesjährigen Auftreten mit um so größerem Interesse entgegen sehen, als sie für dasselbe Rollen gewählt hat, welche sie hier noch nicht gespielt. Wenn bei dem gestrigen ersten Gastspiel der Besuch noch manches zu wünschen ließ, so hatten wohl die „Opernpreise" Viele zurückgeschreckt. Frau Führing stellte sich als „Maria Stuart" vor und fand in der Partie Gelegenheit, ihre glänzende Begabung aufs neue zu beweisen; unterstützt von einer vortheilhaften äußeren Erscheinung und einem vollen Organ, versteht es die Künstlerin, ohne jede Effekthascherei Wirkung zu erzielen, sie zeigt uns die unglückliche Königin auch im Gefängniß noch als Königin. Den Höhepunkt ihrer Leistung erreichte sie bei der Begegnung mit Elisabeth, das ganze Spiel zeigte, wie Maria gewaltsam den Stolz zurückzudrängen suchte, um als unglückliche Frau das Herz der königlichen Schwester zu bewegen, und als ihr dies nicht gelingt, wirkt der Ausbruch des Hasses und der Rache um so erschütternder. Lebhafter Beifall lohnte Frau Führing. Aber auch die heimischen Kräfte boten recht anerkennenswerthes. Die „Elisabeth" des Frl. Larisch war zwar keine Meisterleistung, aber in der Darstellung kam doch das beleidigte Weib mit dem kalten Stolz und der Rachsucht zum Ausdruck. Fr. Bernhardt gab die „Amme" nicht übel. Von den Herren erwähnen wir zunächst Herrn John, welcher den „Mortimer" gab und diese schwierige Partie mit Leidenschaft durchführte, sehr glücklich gelang ihm die Scene mit „Maria" im 3. Akt. Herr Maximilian als „Leicester" überhastete seine Worte und beeinträchtigte dadurch die Wirkung; ein würdiger „Talbot" war Herr Büttner und auch der „Burleigh" des Herrn Striebeck verdiente Anerkennung; der „Paulet" des Herrn Eberhardt genügte, wenn auch die Deutlichkeit der Aussprache zeitweise zu wünschen übrig ließ. Die kleineren Partien waren angemessen besetzt und die Regie des Herrn Fischer verrieth Umsicht. — Frau Führing setzt morgen Mittwoch ihr Gastspiel in einer Novität „A basso porto" fort.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

d. **Kammin**, 26. Oktober. Hier hat sich ein „Junggesellen-Verein" gebildet; da sich derselbe die Pflege der Geselligkeit und der Wohlthätigkeit zum Ziel gesetzt hat, dürften auch Jungfrauen gern gesehene Gäste sein.

k. **Treptow a. R.**, 26. Oktober. Gestern ereignete sich hier ein Eisenbahnunfall; als der Mittagszug in den Bahnhof einfuhr, entgleiste der Postwagen in Folge zu früher Weichenänderung. Eine Verspätung von 20 Minuten war die Folge.

T. **Greifswald**, 26. Oktober. Ein Komitee hiesiger Bürger erläßt einen Aufruf für Armenien, es wird um Gaben gebeten und sollen die eingehenden Gelder für die Erziehung armenischer Waisen Verwendung finden.

(:) **Prenzlau**, 26. Oktober. Im hiesigen Kreise hat sich ein Verein der Tabakinteressenten gebildet und die Mitglieder desselben verpflichteten sich, ihren aus der 1896er Ernte herstammenden Tabak nur an Fabrikanten oder für eigene Rechnung kaufende Händler zu verkaufen. Wer dem entgegenhandelt, zahlt an den Kassenführer der zu bildenden Vereinigung für deren Zwecke für jeden verkauften Zentner Tabak 3 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Oktober. Bruno Werner bleibt nach wie vor verschollen. Gestern wurde der Arbeiter Lindenberg verhaftet, weil er einen seiner Bekannten wissentlich falsch der Theilnahme an der Ermordung des Justizraths Levy beschuldigt hatte. Lindenberg trat in der Nacht zum Montag in der Fliederstraße dem Kürschnergesellen W. entgegen mit den Worten: „Habe ich Dich endlich, Du Mörder!" Er veranlaßte dann einen Polizeibeamten zur Sistirung des W., indem er erklärte, er sei von einem Kriminalkommissar mit der Beobachtung des W. beauftragt worden, da dieser jedenfalls zu den Mördern des Justizraths Levy gehöre. Da Lindenberg auch auf der Polizeiwache diese Angaben wiederholte, so wurde W. in einer Droschke, auf deren Bock der angebliche Polizeiagent Platz nehmen mußte, nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort blieb W. bis zum Morgen, wo bei der Vernehmung festgestellt wurde, daß der angebliche Auftrag des Kommissars von Lindenberg erlogen war. W. bewies weiter durch Zeugen, daß er mit Lindenberg an dem Mordtage bis gegen ½7 Uhr bei einem Umzug thätig gewesen ist, sich also unmöglich an der Mordthat betheiligt haben kann.

— Der Konkurs des Thurmrestaurantbesitzers auf dem Vergnügungspark der Berliner Gewerbe-Ausstellung dürfte sich zu einer sensationellen Angelegenheit verdichten. Herr Athur Rösch, der bekannte Gastronom, behauptet nämlich, die verspätete Fertigstellung der Thurmbahn sei Schuld an seinem finanziellen Zusammenbruch. Er verlangt daher 200 000 Mark Schadenersatz von den säumigen Firmen, welche den Bau ausführten, in erster Linie von der Maschinenfabrik Rössemann und Kühnemann, der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauanstalt und der Wellblechfabrik von Pfeiffer und Druckenmüller.

— Schech Taher Muman, ein Vollblut-Beduine vom Stamme Biskra, hat sich entschlossen, dem Beispiel seiner afrikanischen Landsleute in der Kolonial-Ausstellung zu folgen und vorerst nicht nach Afrika zurückzukehren, sondern sich in Berlin anzusiedeln. Er ist im „Flora"-Etablissement in Charlottenburg engagirt, um zunächst die Pflege und Akklimatisirung der vielen aus Afrika stammenden Thiere zu überwachen, während er sich gleichzeitig als Mechaniker und Büchsenmacher ausbilden lassen will.

— Im „Mil.-Wochenbl." S. 1910 vom 24. August d. Js. ist unter Frankreich, kleine Mittheilungen, zu lesen, daß dort schon seit 1893 eine Radfahrersteuer eingeführt worden ist. Die Zahl der Fahrräder, die dort anfangs 120 000 betrug, war schon 1895 auf das Doppelte gestiegen, und der Voranschlag für den Staatshaushalt des Jahres 1896 rechnete auf 280 000 Fahrräder. Die Ergebnisse der ersten fünf Monate dieses Jahres aber haben bereits dargethan, daß die Schätzung viel zu gering gewesen ist, da die Steuererhebung das Vorhandensein von 322 000 der Abgabe unterworfenen Fahrrädern nachgewiesen hat. Sie werden ein Erträgniß von 3 000 000 Franks gegen 1 000 000 Franks im Jahre der Einführung liefern. Diese Mittheilung scheint auch außerhalb Frankreichs schon die Aufmerksamkeit von Steuerpraktikern auf sich gezogen zu haben.

— Ueber die Hochzeitstafel bei der Vermählung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg wird aus Schwerin geschrieben: Wer die Fülle und die Pracht der goldenen und silbernen Prunk- und Schaustücke auf der Hochzeitstafel gesehen hat, der kann sich ungefähr einen Begriff von dem Reichthum des Hausschatzes der großherzoglichen Familie machen, der in festversicherten Gewölben des großherzoglichen Schlosses zu Schwerin aufbewahrt wird. Bei der Hochzeit fand vorzugsweise der prachtvolle russische Silberschatz Verwendung, den die Frau Großherzogin als Brautgeschenk mit nach Schwerin gebracht hat. Den Anblick aller dieser Prachtstücke erhöhte noch das sie füllende und umgebende entzückende und ganz aparte Blumenarrangement, über das der Kaiser sich anerkennend äußerte. Vor dem jungen fürstlichen Paare und den allerhöchsten Herrschaften breitete sich ein kolossales Parterre aus Hunderten der wundervollsten Malmaison-Rosen aus, das von zwei großen ovalen russischen Prunkterrinnen mit großen silbernen Untersätzen flankirt war. Zwischen dem Rosenparterre und den Terrinen waren an jeder Seite je zwei dreieckige kleine silberne Terrinen aufgestellt und an den Seiten der Haupttafel wieder je eine große russische Prunkterrine, von je zwei viereckigen kleineren umgeben. Jede dieser Terrinen war derart mit Blumen geschmückt, daß der Deckel ungefähr zehn Zentimeter gehoben wurde, und aus der Oeffnung Rosen in vollen Büscheln herausquollen. Von dem Rosenparterre in der Mitte schlangen sich in halbkreisförmigen Bogen an beiden Tafelseiten um die Terrinen reizende Watteau-Guirlanden aus blühenden Myrthen, die an dem Rosenparterre, an den Terrinen und auf der Fläche des weißen Damasttischtuches an den Vereinigungspunkten durch Knoten von Rosen zusammengehalten wurden, die von der lichten Farbe der Malmaison-Rose beginnend, zum blassen Roth der La France übergingen und an den Enden der Tafel in tiefrother Farbe endeten. Die beiden fürstlichen Seitentafeln, die sich an die Haupttafel im rechten Winkel anlehnten, waren ebenso wie diese mit Prunkterrinen, Rosen- und Myrthenguirlanden geschmückt. Zwischen den Schaugeräthen standen die goldenen und silbernen Fruchtkörbe und Schalen in reicher Fülle, und ringsherum reihte sich Gedeck an Gedeck mit den silbernen und goldenen Tellern und ebensolchen Bestecks, im Ganzen für 36 Personen. Die 120 Gedecke zählende Marschalltafel im Goldenen Saale war ebenfalls mit Schaustücken aus dem russischen Gold- und Silberschatze, mit Vasen aus altem Berliner Porzellan und mit Rosen und Veilchen geschmückt, das Tafeltuch außerdem noch mit hellgelbem Weinlaub sowie mit Rosen und Veilchen.

= **Lemberg**, 27. Oktober. Der seiner Zeit in Deutschland sehr berühmte Heldentenor und derzeitige Regisseur an der hiesigen Oper, Namens Kamika, starb in Folge einer Blutvergiftung, welche er sich bei der Operation eines Hühnerauges zugezogen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Klar. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: Südwest.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 163—166, per Oktober 169,00 nom., per Oktober-November 168,00 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 125—128, per Oktober 129,00 G., per Oktober-November 128,00 nom., per November-Dezember 127,00 bez. u. B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 128,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 169,00, Roggen 129,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,10 verzollt, Kasse ⁵⁄₁₂ Prozent.

Rüböl fester, loko 55,00 B., per Oktober 56,00 B., per November-Dezember 55,75 B., per April-Mai 55,75 B.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

In der Woche vom 18. bis 24. Oktober wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk	Roggen ℳ	Weizen ℳ	Gerste ℳ	Hafer ℳ
Stolp . .	125	155	—	120
Neustettin	120/130	165	—	—
Kolberg .	—	—	—	—
Naugard .	—	—	—	—
Stettin . .	123/130	160/170	129	128
Anklam .	—	—	—	—
Stralsund	118/124	155/160	120/132	120/130

Berlin, 27. Oktober. Weizen per Oktober 168,00 bis 167,25, per November 165,50, per Dezember 166,25.

Roggen per Oktober 128,00 bis 128,25, per November 128,25, per Dezember 129,00.

Rüböl per Oktober 57,00, per Mai 56,50.

Spiritus loko 70er 37,60, per Oktober 70er 41,70, per Mai 70er 42,90.

Hafer per Oktober 132,00.

Mais per Oktober 98,00.

Petroleum loko 22,10.

London, 27. Oktober. Wetter: Schön.

Berlin, 27. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	103,70
do. do. 3%	98,75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	93,75
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,40
3% neuländ. Pfandbriefe	93 80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,00
do. 3%	93,60
Italienische Rente	87 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,25
Ungar. Goldrente	103,10
Rumän. 1881er am. Rente	99,90
Serbische 4% 95er Rente	62,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,90
Rum. amort. Rente 4%	86,80
Russ. Boden-Credit 4½%	103,75
do. do. von 1880	102,80
Mexikan. 6% Goldrente	93 10
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Banknoten Cassa	217 90
do. do. Ultimo	217,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	103,60
do. (100) 4%	105,50
do. (100) 4%	101,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,00
Stett. Bul.-Act. Litt. B	160,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	163,25
Stettiner Straßenbahn	99 00

Petersburg kurz	215,90
London kurz	203,60
London lang	202,05
Amsterdam kurz	168 30
Paris kurz	88 80
Belgien kurz	8660
Berliner Dampfmühlen	112,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	115,00
Barziner Papierfabrik	186,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	205,50
Berliner Handels-Gesellsch.	148,90
Oesterr. Credit	220,75
Dynamite Trust	181,50
Bochumer Gußstahlfabrik	158,75
Laurahütte	161,10
Harpener	165,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	174,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	39,50
Ostpreuß. Südbahn	88,25
Marienburg-Mlawkabahn	91,40
Mainzerbahn	117,75
Norddeutscher Lloyd	114,10
Lombarden	43 40
Luxemb. Prince-Henribahn	84,10

Tendenz: Schwächer.

Hamburg, 26. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 52,00, per Dezember 52,25, per März 52,50, per Mai 52,75. Ruhig.

Hamburg, 26. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 9,02½, per November 9,07½, per Dezember 9,20, per März 9,55, per Mai 9,75, per Juli 9,77½. Behauptet.

Bremen, 26. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,80 B. Russisches Petroleum. Loko 6,60 B.

Wien, 26. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,20 G., 8,23 B., per Frühjahr 8,29 G., 8,31 B. Roggen per Herbst 7,00 G., 7,05 B., per Frühjahr 7,22 G., 7,24 B. Mais per September-Oktober 4,50 G., 4,55 B., per Mai-Juni 4,57 G., 4,59 B. Hafer per Herbst 6,10 G., 6,15 B., per Frühjahr 6,33 G., 6,35 B.

Amsterdam, 26. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 26. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November —,—, per März 200,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober —,—, per März 119,00, per Mai 120,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,75, per Mai 1897 30,75.

Amsterdam, 26. Oktober. Bancazinn 35,75.

Antwerpen, 26. Oktober. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen fest. Hafer beh. Gerste beh.

Antwerpen, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar 19,00 B. Fest.

Antwerpen, 26. Oktober. Schmalz per Oktober 59,00. Margarine ruhig.

Paris, 26. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,25 bis 25,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 27,00, per November 27,12, per November-Januar 27,37, per Januar-April 28,12.

Paris, 26. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 21,00, per November 21,05, per November-Februar 21,15, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per Oktober 14,25, per Januar-April 13,75. Mehl fest, per Oktober 43,75, per November 43,60, per November-Februar 43,85, per Januar-April 44,50. Rüböl beh., per Oktober 59,75, per November 59,75, per November-Dezember 59,75, per Januar-April 61,00. Spiritus ruhig, per Oktober 30,00, per November 30,25, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,75. — Wetter: Schön.

Havre, 26. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 62,25, per Dezember 62,00, per März 62,50. Behauptet.

London, 26. Oktober. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 26. Oktober. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9¹⁄₁₆, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 26. Oktober. Chili-Kupfer 48¹⁄₁₆, per drei Monate 48⁵⁄₁₆.

London, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, für fremden Weizen Käufer, Mehl ruhig, Mais flauer, Gerste geschäftslos, Hafer ruhig aber stetig; Stadtmehl 26—32 Sh. Von schwimmendem Getreide Weizen stetiger, Mais ruhig aber stetig.

Glasgow, 26. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 3½ d.

Glasgow, 26. Oktober. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4375 Tons gegen 6737 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 26. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 349 Tons gegen 310 653 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 75 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 26. Oktober. Visible Supply Weizen 57 285 000 Bushels, Mais 17 856 000 Bushels.

Newyork, 26. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 77,25. Mais per Dezember 31,62.

Newyork, 26. Oktober, Abends 6 Uhr.

	26.	24.
Baumwolle in Newyork	7¹⁵⁄₁₆	8,00
do. in Neworleans	7³⁄₁₆	7³⁄₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates Sept.	114,50*	114,50*
Schmalz Western steam	4,70	4,67
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,62
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	81,37	80,12
per Oktober	75,62	74,12
per Dezember	77,87	76,62
per März	81,50	80,12
per Mai	80,87	79,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,75	10,75
per November	9,85	9,90
per Januar	9,70	9,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,15	3,15
Mais fest,		
per Oktober	30,50	30,37
per Dezember	31,75	31,50
per Mai	34,75	34,25
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,05	13,05
Getreidefracht nach Liverpool nominell.	6,00	6,00

Paris, 26. Oktober, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	26.	24.
3% amortisirb. Rente	100,50	100,30
3% Rente	101,67½	101,47½
Italienische 5% Rente	88,20	87,95
4% ungar. Goldrente	103,75	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	92,20	92,25
4% unifiz. Egypten	105,75	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	58,25	58,50
Convert. Türken	18,47½	18,72½
Türkische Loose	89,00	89,50
4% türk. Pr.-Obligationen	414,50	418,00
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	515,00	516,00
„ de Paris	791,00	791,00
Debeers	714,00	714,00
Credit foncier	658,00	658,00
Huanchaca	82,00	85,00
Meridional-Aktien	597,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	615,50	613,00
Suezkanal-Aktien	3338,00	3340,00
Credit Lyonnais	762,00	762,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	321,00	324,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷⁄₁₆	122,37
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,20
Chéque auf London	25,21½	25,22
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	208,37	208,25
„ Madrid k.	395,00	396,00
„ Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	210,00	210,00
4% Rumänier	88,00	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	100,95	—,—
Portugiesen	—,—	25,75
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	480,00
4% Russen de 1894	—,—	66 40
Langl. Estat.	120,00	120,50
3½% Russ. Anl.	98,75	98,75
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 91,45.

Chicago, 26. Oktober.

	26.	24.
Weizen fest, per Oktober	68,37	67,55
per Dezember	70,75	69,75
Mais fest, per Oktober	23,50	23,00
Pork per Oktober	7,05	6,97
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 26. Oktober. Wolle fest, Preise unverändert, Mohairwolle ruhiger, Garne schwächer, Preise unverändert. In Stoffen gutes Geschäft, besserer Begehr für Amerika.

Schiffsnachrichten.

Bremen. 26. Oktober. Die Hafenerweiterungsbauten in Bremerhafen haben, seitdem ihre Ausführung beschlossene Sache ist, schon manche Veränderung erfahren — wir erinnern daran, daß die projektirte Breite der Hafenschleuse auf Wunsch des Norddeutschen Lloyd zweimal verändert und daß der ganze Hafenplan in Folge einer Veränderung des Platzes für das Trockendock einer Umwandlung unterzogen werden mußte — und jetzt kommt eine Ueberraschung noch dazu. Es hat sich herausgestellt, daß die Kosten für die Erweiterungsbauten wesentlich zu niedrig veranschlagt worden sind und daß über 1 Million Mark nachbewilligt werden müssen. Wie die Deputation für Häfen und Eisenbahnen der Bürgerschaft in der Begründung ihres bezüglichen Antrages mittheilt, hat sich die Nothwendigkeit der Nachbewilligung herausgestellt, als man daran ging, die Kostenanschläge der Einzelheiten der Bauwerke genau aufzustellen. Es waren im Sommer 1892 für die Ausführung des vorgelegten generellen Projekts im Ganzen 16 064 000 Mark bewilligt worden, die jetzt erforderliche Nachbewilligung beläuft sich auf 1 806 100 Mark. Ein Verschulden liegt dabei nicht vor, da es namentlich bei Wasserbauten kaum möglich erscheint, den Kostenanschlag genau so festzustellen, daß sich später keine Unterschätzung zeigt. Gewissermaßen zum Trost für die immerhin nicht angenehme Ueberraschung fügt die Deputation hinzu, daß die Aussichten auf eine gute Verzinsung des für die Hafenerweiterung aufzuwendenden Kapitals die günstigsten seien. Bekanntlich hat sich der Norddeutsche Lloyd verpflichtet, für jeden seiner in dem zukünftigen Hafen verkehrenden Dampfer von mindestens 8000 Kubikmeter Raumgehalt ein Hafengeld von 30 Pfennig für das Kubikmeter zu entrichten; er hat eine jährlich von ihm zu entrichtende Hafenabgabe in der Mindesthöhe von 357 000 Mark garantirt. Bei der schnellen Fortentwicklung, die der Norddeutsche Lloyd nimmt, läßt sich annehmen, daß dieser Mindestbetrag nicht unerheblich überstiegen werden wird, so daß also durch den Lloyd allein schon das aufgebrachte Kapital einigermaßen verzinst werden dürfte. In Hinblick auf diese Aussicht wird die Bürgerschaft denn auch die Nachbewilligung genehmigen.

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Oktober. Im Revier 5,29 Meter = 16' 10".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Der „Frkft. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Bryan erklärte, er habe 300 sichere Elektoralstimmen. Trotzdem herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß er geschlagen wird. Die Chicagoer vereinigten Gewerkschaften treten eifrig für Bryan ein, dagegen hat der Präsident vom Nationalverein der Lokomotivheizer, Namens Sargen, soeben ein energisches Schreiben gegen Bryan veröffentlicht.

München, 27. Oktober. Heute Nacht wurden in einer hiesigen Straße mehrere Gendarmen von mehreren halbwüchsigen Burschen angegriffen. Einer der Gendarmen wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Als die Burschen sich anschickten, die Gendarmen mit Steinen zu bewerfen, gab ein Gendarm einen Revolverschuß ab, der einen Burschen tödtlich verletzte.

Preßburg, 27. Oktober. In Tyrnau kam es in der vergangenen Nacht zwischen dem Militär und der Volkspartei zu einem blutigen Zusammenstoß, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Paris, 27. Oktober. Heute findet die Eröffnung des Senats und der Kammer statt. Brisson und Loubet werden in der Kammer, beziehungsweise im Senat, fast gleichlautende Ansprachen halten betreffend die Tragweite des Zarenbesuches, alsdann findet die Wahl der Bureaumitglieder und die Festsetzung der Tagesordnung statt.

Der Abgeordnete Castelin erklärte, ich werde die Regierung über die Dreyfus-Affaire interpelliren und versuchen, den Schleier, welcher bisher hierüber gelegen, zu lüften. Ich habe die Beweise der Schuld des Verräthers in Händen und bin im Stande, dieselben wenn nöthig in der Kammer vorzubringen. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Mitschuldigen des Dreyfus zu entlarven.

Paris, 27. Oktober. In Havre explodirte bei einem Versuchsschießen ein Geschoß, wobei ein Offizier getödtet und zwei schwer verletzt wurden.

Bei einer Gasexplosion in Montreuil wurden 2 Arbeiter getödtet und mehrere schwer verwundet.

Beim zweiten Wahlgang für die Wahlen des Gemeinderaths wurde Baudin zum Vorsitzenden und Rousse-Ladrin zum Vize-Vorsitzenden gewählt.

In Carmaux wurden die sozialistischen Deputirten verhöhnt und ausgepfiffen. In der von ihnen veranstalteten Versammlung kam es zu einer heftigen Schlägerei mit blutigem Ausgange, so daß die Versammlung von der Polizei aufgelöst werden mußte.

Paris, 27. Oktober. Hier zirkulirt das Gerücht, Prinz Viktor Napoleon werde sich mit der Prinzessin Anna von Montenegro verloben.

Sofia, 27. Oktober. Die Grenzregulirungs-Kommission hat ihre Arbeiten beendigt und zwar zu Gunsten Bulgariens, so daß die früheren zur Türkei gerechneten Territorien nunmehr definitiv zu Bulgarien gehören. Das Regierungsorgan „Progreß" dementirt die von ausländischen Blättern gebrachte Meldung, daß der emigrirte Offizier Stoilow, welcher in diesem Frühjahr nach Bulgarien zurückgekehrt ist, abgeurtheilt werde. Das genannte Blatt versichert, daß es sich nicht um die Verurtheilung Stoilows, sondern vielmehr darum handle, seinem Gesuch um Pensionirung stattzugeben oder nicht. Dies soll erst durch eine Kommission festgestellt werden; von einer strafgerichtlichen Verfolgung sei nie die Rede gewesen.